



EMK Sevelen

Ressort Gottesdienst

Anlass: Pfingstgottesdienst – Joh 14

Thema: Die Ruach Gottes

Predigt vom 09. Juni, 2019, Sevelen, Pfr. Chae Bin Kim

15 »Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote befolgen.

16 Dann werde ich den Vater um etwas bitten: Er wird euch an meiner Stelle einen anderen Beistand geben, einen, der für immer bei euch bleibt.

17 Das ist der Geist der Wahrheit. Diese Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und erkennt ihn nicht.

Aber ihr erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch gegenwärtig sein.

18 Ich lasse euch nicht wie Waisenkinder allein. Ich komme wieder zu euch.

19 Es dauert nur noch kurze Zeit, dann wird diese Welt mich nicht mehr sehen.

Aber ihr werdet mich sehen, denn ich lebe.

Und ihr werdet auch leben.

23 »Wer mich liebt, wird sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben.

Und wir werden zu ihm kommen und immer in ihm gegenwärtig sein.

24 Wer mich nicht liebt, wird sich nicht nach meinem Wort richten. Und dabei stammt das Wort, das ihr hört, nicht von mir selbst. Es stammt vom Vater, der mich beauftragt hat.

25 Ich habe euch das gesagt, solange ich noch bei euch bin.

26 Der Vater wird euch den Beistand schicken, der an meine Stelle tritt: den Heiligen Geist.

Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe.

27 Zum Abschied schenke ich euch Frieden: Ich gebe euch meinen Frieden.

Ich gebe euch keinen Frieden, wie ihn diese Welt gibt.

Lasst euch im Herzen keine Angst machen und fürchtet euch nicht.

Joh 14,15-19;23-27 (Basisbibel)

Heute haben wir Pfingsten – das drittgrösste Fest für die Christen, was aber am wenigsten bekannt ist und nicht unbedingt als solches gefeiert wird. Vielleicht hat das damit zu tun, dass Pfingsten ein Fest vom Heiligen Geist ist, und viele mit der Vorstellung vom Heiligen Geist etwas Mühe haben. Der Heilige Geist – klar, die dritte Person der göttlichen Dreieinigkeit. Das ist doch der, der am allerersten Pfingsttag wie Feuerflammen auf die Köpfe der Jünger geregnet hat. Das ist doch die göttliche Weisheit, die ganz am Anfang von der Welt bei der Schöpfung mitgewirkt hat. Gut. Soweit kein Problem – aber warum beten wir so selten zum Heiligen Geist? Und warum wird er immer ganz nach hinten gestellt, nach Gott dem Vater oder der Mutter und Gott dem Sohn, Jesus Christus?

Es gibt natürlich auch Gemeinden und Kirchen, die den Heiligen Geist mehr ins Zentrum rücken und die Beziehung zu Gott mit dieser Wesensart am intensivsten pflegen. Andere Kirchen und Gemeinden legen auf Christus mehr Gewicht oder auf Gott dem Schöpfer, wie wir es auch meistens tun. Es ist sehr gut verständlich, wenn einem der Heilige Geist am ehesten fremd vorkommt als Gott Vater und Gott Sohn. Wenn man über den Heiligen Geist sprechen will, muss man zwingend den Glauben an die Dreieinigkeit als Grundlage haben. Und das ist herausfordernd. Die Dreieinigkeit 100%-ig verständlich zu erklären ist ganz ganz schwierig – ich meine damit eigentlich: unmöglich. Nicht unbedingt aus diesem Grund, sondern weil wir ja Pfingsten feiern, möchte ich mich heute «nur» auf den Heiligen Geist fokussieren.

Eigentlich ist es schade, dass häufig nur einmal im Jahr der Heilige Geist so richtig zum Thema wird. Genau darum, weil er so unfassbar, undefinierbar und unbezwingbar ist, wie er in der ganzen Bibel in verschiedenen Stellen beschrieben wird. So, wie die Zeugen in der Bibel ihre Erfahrung mit Heiligem Geist gemacht haben, inspiriert und klärt er uns heute auch über das Wesen von Gott auf. Im Neuen Testament begegnet uns das Pneuma, und im Alten die Ruach Gottes. Die Wörter je in Griechisch und Hebräisch beschreiben sehr vielfältige Eigenschaften vom Geist Gottes. An Pfingsten, in der «Geburtsstunde des Christentums», kommt der Geist als ein mächtiger Sturmwind und schenkt den Aposteln Geistesgaben. Die einen konnten plötzlich in einem völlig fremden Dialekt das Evangelium verkündigen. Die anderen konnten heilen, oder andere Zeichen tun. Der Geist, das Pneuma Gottes ist also eine starke, dynamische Angelegenheit, die uns befähigt, bemächtigt, be'geist'ert und begabt. Der Geist macht uns, die wir Christus nachfolgen wollen, fähig, um die frohe Botschaft mit unserem Leben und unserem Sein zu bezeugen. Der befähigende Aspekt kommt auch im heutigen Predigttext vor. Noch bevor Jesus stirbt, hält er laut Johannesevangelium eine Abschiedsrede bei seinen Freunden, bei den Jüngern. Er spricht: «Der Vater wird euch den Beistand schicken, der an meine Stelle tritt: den Heiligen Geist. Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe.» Mithilfe vom Heiligen Geist entdecken wir immer wieder neue alte Erkenntnisse in unserer Gottesbeziehung. Er macht es möglich, dass wir uns an die liebende Botschaft von Christus erinnern. Sodass wir darin gewiss sein können und in der Verbindung mit Jesus feststehen. Die Basisbibel übersetzt «Beistand», was auch «Tröster» heissen kann. Es sind aber beide Merkmale drin: Der Heilige Geist ist ein Beistand, dem die Jünger vertrauen und der für sie die Stütze ist. Er soll an Stelle von Jesus kommen – er wird bei den Jüngern sein, um sie auf ihrem weiteren Weg zu unterstützen und als Tröster mit ihnen unterwegs zu sein. Tröster deshalb, weil Jesus als Person seine Freunde hinter sich lassen musste. Er hat ihnen versprochen, dass sie aber deswegen nie allein sein werden. Dass Gottes Geist mit ihnen sein

wird, auch wenn Jesus selbst nicht mehr zu sehen ist – er wird trotzdem da sein, und auch spürbar sein, wenn der Heilige Geist in ihnen gegenwärtig ist. Die Jünger sollen im Herzen keine Angst haben, wie Jesus zum Schluss sagt. Sie werden sich nicht mehr fürchten müssen, sich nicht unsicher fühlen, sondern ermutigt und gestärkt werden. Die Beziehung, die Jesus mit seinen Freunden aufgebaut und gelebt hat, wird nicht unterbrochen.

Das war der Heilige Geist, das Pneuma im Neuen Testament. Im Alten Testament ist von 'der' Ruach die Rede. Ruach ist Hebräisch und bedeutet zunächst einfach «Wind». Ein leises Säuseln oder ein mächtiger Sturmwind. Die Hebräer haben geglaubt, dass Gott vor allem im Wind arbeitet. Diese Windmetapher für Gottes Wesen sagt für mich folgendes aus: Gottes Geist ist nicht zu bändigen. Ihm können wir keine Grenzen setzen, ihn nicht aufhalten. Nichts kann ihn aufhalten – der Geist, die Ruach weht einfach, und nimmt dabei ganz vieles mit und trägt sie durch. Die Ruach kann wie brausender Wind sein, der alles auf den Kopf stellt. Sie verbläst alles und schafft dadurch einen freien Raum für sich. Sie füllt den Raum, den die Menschen gemacht haben, bleibt aber trotzdem nicht darin. Die Ruach bewegt sich immer weiter, geht durch alle kleinen Löcher hindurch und wir wissen nicht wohin, bevor wir sie und ihre Spuren wiederfinden.

Ruach – Wind.

Die Ruach kommt aber ganz am Anfang der Bibel vor, nämlich im Genesis, im Schöpfungsbericht. Nachdem Gott die Menschen aus Erde schuf, blies er Atem in ihre Nasen. Ruach bedeutet auch Atem. Dadurch, dass Gott den Atem in den Menschen hineingeblasen hat, wurde er lebendig. Er fing dann an, selbst zu atmen. Gott hat ihm damit nicht nur Luft, sondern Leben als Ganzes ermöglicht. Die Ruach ist darum auch Lebenskraft, die von Gott selber kommt, die von Anfang der Schöpfung an den Menschen geschenkt ist. Gott blies die Ruach in die Nase hinein – und als Reaktion atmete der Mensch von selbst. Gott beschenkt uns mit seinem Geist – er inspiriert uns – und wir gehen weiter mit dieser Inspiration, mit dieser Begeisterung, mit dieser Kraft und fangen an, unser Leben aktiv zu gestalten. Dabei atmen wir den Geist Gottes ein, und wieder aus. Wir gestalten unser Leben nach dem Geist Gottes. Wir werden von der Ruach mit neuer Energie behaucht.

Ruach – Atem des Lebens.

Die Ruach ist auch die älteste, ursprünglichste Weisheit Gottes. Die älteste deshalb, weil sie bereits bei der Schöpfung mit dabei war und den göttlichen Willen geprägt hat. Über sie wird in Sprüchen von Freude Gottes gesprochen. Die ursprünglichste deshalb, weil alles menschliche Weisheit eine Nachahmung von Gottes Weisheit ist, die die Quelle der Wahrheit und der Liebe ist. Die Ruach Gottes als Weisheit leitet uns an, ein Leben mit Gott zu führen. Sie hilft uns zu verstehen, was Gott zu uns durch die Schrift, durch die Begegnungen, durch Erlebnisse und Erfahrungen sagen will. Mit ihrer Hilfe lerne ich aus der Geschichte, und gewinne neue Einsichten, oder werde an etwas Altes wiedererinnert. Weil Gott uns ein kleines Stück von seiner Weisheit mitgibt.

Ruach – Weisheit.

Für mich hat es geholfen, den Heiligen Geist als Ruach zu verstehen. Zu erkennen, dass er kein unheimliches etwas ist, was jenseits von meinem Verständnis liegt. Der Heilige Geist ist die dynamische Macht Gottes, aber keine militärische Heeresmacht. Er bezwingt die Menschen nicht und verbeugt sie nicht gegen ihren Willen, wie es auch im Sacharja 4,6b steht: «Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.» Die Ruach ist ein Wind, der auf einmal meine Müdigkeit mitnimmt, mein Herz berührt, meinen Kopf erfrischt und mich wieder aufrappeln lässt, um nach vorne zu schauen. Sie kommt nicht mit absoluter Gewalt daher, sondern weht einfach in unser Herz hinein und verändert es. Erneuert es. Sie überzeugt durch die unbezwingbare Liebe, die von Gott her kommt.

Die Ruach ist aber auch kein nettes Gespenstlein oder kein Schutzengel, der irgendwo schwebt und unbemerkt ist. Sie ist in ihrer Weisheit, ihrem Scharfsinn und Gerechtigkeitssinn durchaus mächtig und überhaupt nicht passiv, wenn sie in uns am Wirken ist. Was jedoch all dem zugrunde liegt, ist die befähigende Kraft, die kreative Macht, der liebevolle und gnädige Wille Gottes für uns. Es ist die bejahende, mit Freude geprägte Beziehung, die Gott mit uns haben will.

Ich wünsche uns allen, dass wir diese Woche und auch darüber hinaus diese besondere Macht von Gott erleben können. Wie Jesus im Johannesevangelium spricht: Der Geist Gottes ist mit uns bis in die Ewigkeit. Amen.